

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 4 (1895)
Heft: 7: A

Artikel: Wie ist den Angriffen seitens der Presse gegenüber dem schweiz. Hotelwesen am wirksamstem zu begegnen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 16. Februar 1895.

Bâle, le 16 Février 1895.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

N^o 7.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 6.— jährlich.
Fr. 5.— halbjährlich.

Anstalt:

Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abnommt:
Fr. 6.— (5 Mk. 4.—) jährlich.
Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

50 Cts per 1 spatige Petit-
celle o'ber deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 6.— par an.
Fr. 5.— pour 6 mois.

Pour l'étranger:

Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annouces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum
des

Organe et Propriété
de la

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Redaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse telegraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Offizielle Nachrichten.

An die Vereinsmitglieder!

Wir bringen hiermit zu Ihrer Kenntnis, dass die revidierten Vereinsstatuten, sowie das neue Mitgliederverzeichnis heute per Post an Ihre verehrl. Adressen abgegangen sind. In soweit solche nicht in Ihre Hände gelangen sollten, wollen Sie uns gefälligst Mitteilung machen.

Gleichzeitig benachrichtigen wir die neuen, seit Oktober in unsern Verein eingetretenen Mitglieder, dass wir in den nächsten Tagen das Eintrittsgeld (nach § 10 der Statuten) per Postnachnahme ein-kassieren werden.

Hochachtungsvoll

Lucerne, den 14. Februar 1895.

Schweiz. Hotelier-Verein,
Der Präsident:
J. Döpfner.

A nos Sociétaires.

Nous vous prévenons que nous expédions ce jour à votre adresse les statuts révisés de la Société ainsi que la nouvelle liste des membres. Les sociétaires auxquels ces imprimés ne parviendraient pas, sont priés de nous en aviser le plus tôt possible.

En même temps nous informons les membres admis dans la Société depuis le mois d'Octobre dernier, que d'ici à quelques jours nous encaisserons par remboursement postal le montant de leur cotisation d'entrée (§ 10 des statuts).

Lucerne, le 14 Février 1895.

Société Suisse des Hôteliars,
Le Président:
J. Döpfner.

Zur gefl. Beachtung.

Die Herren Vereinsmitglieder und Abonnenten der „Hotel-Revue“ möchten wir hiermit höfl. ersuchen, sich bei Benützung unseres Stellenvermittlungsbureaus der ihnen vor einiger Zeit zugesandten „Auftrag-Formulare“ zu bedienen. Es liegt dies im Interesse einer prompteren und zweckentsprechenderen Erledigung der Aufträge und Erleichterung der damit verbundenen Korrespondenzen.

Namens des Centralbureau:
Der Chef:
O. Amster-Aubert.

Wie ist den Angriffen seitens der Presse gegenüber dem schweiz. Hotelwesen am wirksamsten zu begegnen?

Bei der Behandlung dieser Frage haben wir weniger diejenigen Angriffe im Auge, die von der Presse direkt herrühren, denn solange die Vertreter derselben, wenn sie auf Reisen, so pretentiösen Anforderungen huldigen und an den Hotelier Ansprüche stellen, die sich mit dem Gerechtigkeitsgefühl und der Selbstachtung des Gastgebers nicht immer vereinbaren lassen, solange wird es eben unzufriedene Reporter geben und solange wird sich auch diese Unzufriedenheit in Form von redaktionellen Schmäh-artikeln Luft machen.

Anders verhält es sich mit denjenigen Angriffen, die als Korrespondenzen oder Feuilletons ihren Weg in die Presse finden, oder solche, die anscheinend redaktionell, thatsächlich aber nur inspiriert sind. Diesen gegenüber lässt sich unserer Ansicht nach etwas thun und wenn wir auch die Ueberzeugung noch nicht haben, sie ganz beseitigen zu können, so lassen sie sich doch durch richtiges Vorgehen auf ein Minimum reduzieren.

Kaum hat jeweilen die Saison begonnen, so hat man auch schon Gelegenheit, in der Presse „freund-nachbarlicher“ Staaten Skizzen aus den Erinnerungen „Vielgereister“ oder gar Reise-„Studien“ gedruckt zu sehen und was ist dabei leichter, als hie und da einen „Hieb“ auf unser Hotelwesen einzuflechten oder zwischen den Zeilen durchblicken zu lassen, dass man gut thue, sich während des Aufenthaltes in der Schweiz, auf „Ueberraschungen“, „Ueberforderungen“ und wie die „Liebenswürdigkeiten“ alle heissen, gefasst zu machen. Glücklicherweise, wenn es bei diesen Bezeichnungen bleibt.

Andere wieder, die nicht zu den „Vielgereisten“ gehören, sondern die gerade ihres „Zuweniggereist-seins“ halber eigentlich kein Urteil haben, sich aber doch ein solches ammassen, setzen sich in der Auf-regung ihres ersten „Erlebnisses im Hotel“ nieder und schreiben an ihr „Leibblatt“ eine fulminante Korrespondenz, in welcher an dem Schweizerländen und seinen Gepflogenheiten auch nicht die geringste gute Eigenschaft mehr gelassen wird.

Ferner gibt es noch Reisende zwischen den „zu viel“ und den „zu wenig“ Gereisten und mit diesen hat man ebenfalls zu rechnen, und zwar um so mehr, als wir sie die „besonnenen“ Reisenden nennen können, die sich Rechenschaft ablegen, ehe sie klagen, die mit den örtlichen Verhältnissen einer Gegend

oder eines Hotels und den sonstigen mitwirkenden Fak-toren zu rechnen wissen, die aber trotz alledem doch hie und da noch zu klagen haben, denn, sagen wir es nur rund heraus, es giebt Fälle, wo die Klagen nicht unbegründet sind. Mancher einzelne Hotelier hat es zufolge einer mehr oder weniger absichtlichen ungerechtfertigten Handlungsweise gegenüber dem Gast auf dem Gewissen, zu einer öffentlichen Klage Anlass gegeben und so sich selbst und dem ganzen schweizerischen Hotelwesen geschadet zu haben.

Wie wäre es nun, wenn der soeben beschriebene leichte Weg zur Presse abgeschnitten, oder besser gesagt, wenn neben diesem noch ein anderer, ein nach leichterem Weg eröffnet würde und den zu be-treten der sich zu Klagen berechtigt glaubende Reisende sogar eingeladen würde? — Das Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins wäre das Endziel dieses Weges und würde ihm die Aufgabe zufallen, quasi als Untersuchungsforum zu fungieren.

Der Schweizer Hotelier-Verein hat sich durch seine rege Thätigkeit auf dem Gebiete des Hotel-wesens und des Fremdenverkehrs in den letzten Jahren ein hohes Ansehen zu erringen gewusst, welches über die Grenzen der Schweiz hinausgeht und auf dieses Ansehen möchten wir unsere An-regung stützen, die dahin geht, es sei unser Central-bureau zu beauftragen, Reklamationen, soweit die-selben speziell auf das Hotelwesen resp. über den Aufenthalt in den Hotels der Schweiz Bezug haben, von Reisenden entgegen zu nehmen und durch ge-nauen Untersuch und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse des jeweilen in Frage kommenden Hotels aufzuklären, eventuell zu schlichten zu suchen. In dieser Arbeit hätte dem Centralbureau die aus erfahrenen Fachmännern bestehende Aufsichtskom-mission mit Rat und That zur Seite zu stehen.

Es soll mit dieser Anregung nun keineswegs ge-sagt sein, dass wenn einmal ein Fremder glaubt, für ein Ei oder für ein Schinkenbröckchen zu viel haben bezahlen zu müssen, er dann ein Recht habe, oder das Centralbureau gar von ihm erwarte, diesen Fall als „Klage“ lang und breit zu schlagen, nein, sondern es müsste dafür gesorgt werden, dass nur wichtige, prinzipielle Fragen und Differenzen behufs Erörterung und Ausgleich an unser Bureau gelangen.

Wir glauben, dass durch ein derartiges Vorgehen manche gehässige Zeitungskorrespondenz ungeschrie-ben bleiben würde. Das reisende Publikum wäre durch das Mittel der Reisehandbücher und ähnlicher Publikationen auf das Bestehen dieses „Bureau zur Entgegennahme von Klagen“ aufmerksam zu machen. So gut wie die Herren Verleger der in Betracht fallenden Reisehandbücher etc. sich schon dankbar

Feuilleton.

Neue Menus.

Aus Paris werden wiederum Neuheiten von Menus beschrieben, die auch Interesse für die Leser der „Hotel-Revue“ bieten. Bei den grösseren und kleineren Dinners, welche man giebt, legt man wiederum Wert auf Blumenschmuck und Eleganz, doch dabei bringt die Mode allerhand Bizarreien mit sich. Das Service, bisher einheitlich, womöglich mit dem Monogramm des Gastgebers versehen, ist jetzt von Gang zu Gang verschieden. Suppen-Terrinen und -Teller von Sévres-Porzellan, Fischschüsseln aus Majolika nebst eben-solchen Tellern, deren jeder mit irgend einem Fisch, Krebs oder anderem Seegethür bemalt ist, zu den „Entrees“ Silbergeschirr, für den Braten besonders geformte Schüsseln, so für Geflügel, Wildpret, eigen dekorierte, für Dessert spitzennähnlich durchbrochene Porzellankörbe von Meissener Porzellan. Je bunter

und gemischer das Service ist, desto moderner (!) und beliebter ist es. Die Tischtücher zeigen Zwischen-sätze und Einlage-Bordüren aus Spitzen, bunten Seidenstoffen und Metallgeweben.

Von besserem Geschmacke als diese bunte Pracht erscheint das einfache Damasttuch mit breiten Hohl-säumen und venetianischer Guipure. Die Tischläufer sind gestickt oder wie die Tischtücher mit Gold oder Silber inkrustiert; aus alter Guipure gefertigt lassen sie eine buntfarbige Seidenunterlage durchschimmern. Der Hauptschmuck des Tisches sind natürlich immer noch Blumen, und es gilt ein Blumenkorb als Mittel-punkt für ebenso elegant wie ein silberner Tafel-aufsatz. Moderner ist es jedoch, das Centrum seiner Tafel mit einem flachen Porzellankorb zu besetzen und diesen mit allerlei Obst zu füllen. Frische Blätter zwischen den Früchten und ein um den Henkel des Korbes gewundenes Blumenbouquet vervollständigen den Obstkorb. Reizend ist ein solcher ganz aus den blühenden Zweigen des Apfelbaumes gebildet und mit kleinen rothbackigen Franzäpfeln besteckt und gefüllt.

Auf die Menus, die in silbernen Haltern, mit der Chiffre oder dem Wappen des Gastgebers versehen,

vor jedem Couvert stehen, legt die Maitresse de Maison grossen Wert. Eine der bekanntesten Pariser Ele-ganten hatte zum letzten „Réveillon“ 12 Gäste ge-laden. Vor jedem der an ihrer Tafelrunde Platz-nehmenden stand ein in Aquarell ausgeführtes Menu, jedes von einem anderen Künstler gefertigt. Einen solchen Kunstaufwand können nur wenige mit den kleinen Speisekarten treiben; es giebt aber viele gute, nur noch nicht gerade berühmte Maler, die ihren Pinsel gern in den Dienst der modernen Tischdekoration stellen und die Liste der Speisen und Getränke illu-strieren. Gemalte Blumen müssen dann mit denen der Tischdekoration überhaupt übereinstimmen; Jagd-szenen, Manöverbildchen, Watteau'sche Schäferszenen, Erinnerungen an Oper, Dramen und Ballet inspirieren den Menükünstler, je nach den Gesellschaftskreisen, denen die Tischgäste angehören. Bei intimen Dinners, d. h. bei solchen, wo Wirte und Gäste in sehr regen freundschaftlichen Beziehungen zu einander stehen, ist es höchster Chic, wenn die Speisekarten durch ihre malerische Ausschmückung direkt auf die Per-sönlichkeit oder Lebensstellung des Gastes anspielen, vor dem sie stehen.

erwiesen haben für vom Schweizer Hotelier-Verein, resp. dessen Centralbureau erhaltenen Mitteilungen, die im Interesse der Reisenden zur Aufnahme in ihre Bücher geeignet waren, ebensogut werden sie sich auch willig zeigen, von einer Neuerung in erwähntem Sinne Notiz zu nehmen. Wir sind überzeugt, dass ein solches Vorgehen unter der Aegide des Schweizer Hotelier-Vereins bei den Reisenden einen guten Eindruck hervorrufen wird.

Für das schweizerische Hotelwesen, wie auch für den Fremdenverkehr überhaupt, ist es von hoher Bedeutung, wenn gegen leichtfertige Urteile über das Hotelwesen angekömpft wird und ist allein dadurch schon viel erobert, wenn gegenüber Demjenigen, der glaubt, Gründe zu öffentlichen Klagen zu haben, Zeit genommen wird. Wenn er doch nun einmal seinem Unwillen Luft machen muss, gut, dann thue er es uns gegenüber, es ist dies immer noch besser, als wenn es irgendwo schon gedruckt steht.

Es hat gewiss schon ein Jeder an sich selbst erfahren, dass nach erlittenem Unrecht — nach eigener Anschauung entbehrt ja das Unrecht nie der Begründung und selten sucht man sich zu vergewissern, ob einem wirklich Unrecht geschehen — man das Bedürfnis fühlt, Andere von der erlittenen Unbill zu unterrichten, sei es durch mündliche Mitteilung an Zweit- und Drittpersonen oder sei es durch Niederschreiben der Empfindungen; warum dies, weil man sich dadurch erleichtert fühlt: Geteiltes Leid, halbes Leid. So verhält es sich auch in Bezug der uns gegenwärtig beschäftigenden Frage.

Dem Gekränkten oder Beleidigten Gelegenheit geben, sich zu äussern, damit seine momentane Aufregung sich legt; nachher, wenn ihm dann die Angelegenheit ruhig und sachlich widerlegt wird unter Anführung aller mitwirkenden mildernden Faktoren, dann wird er um so leichter einsehen, dass das erlittene Unrecht entweder nur in seiner Einbildung bestand oder wenigstens nicht so gross war, als es den Anschein hatte. Er zieht für die Zukunft seine Lehren daraus und wird sich nicht mehr so schnell unnütz aufregen und beklagen. Dies die Quintessenz unserer Anregung. So lassen sich Differenzen schlichten, ohne dass es dabei der grossen Glocke, der Presse, bedürfte.

Was hilft es, wenn einmal eine übelwollende Kritik über unser Hotel- und Fremdenverkehrswesen in der Presse lanciert ist, dass man das Gesagte bestreitet? Etwas bleibt von der Kritik immer hängen, denn der Mensch ist durch sein Naturell eher geneigt, das Böse zu glauben, wie das Gute und überdies bekommt ja Derjenige, der eine übelwollende Kritik gelesen, die darauf bezügliche Widerlegung selten zu Gesicht.

Wenn diese von uns gemachte Anregung vielleicht auch noch nicht ganz ventilirt ist und in der Ausführung sich noch wesentlich anders gestalten wird, so soll sie hie mit im Prinzip doch gegeben sein, in der Hoffnung, dass der Vorstand die Sache an die Hand nimmt oder der Einte oder Andere unserer Leser uns noch Werg liefert, um den Faden weiter zu spinnen.

Genève et son embellissement dans l'avenir. (Réplique.)

Je lis dans votre journal de samedi dernier un article sur „Genève et son embellissement dans l'avenir“, et me permets d'en relever deux phrases dont le sens est absolument faux.

A propos de l'arrangement des quais, votre correspondant dit que la „Ville et l'Etat se sont par tagés les frais“, puis il ajoute que la „Société des intérêts de Genève et un grand nombre de maîtres d'hôtels ont fourni une somme assez considérable pour des dépenses qui n'étaient pas prévues sur le premier plan.“

1) En ce qui concerne la souscription faite volontairement par quelques propriétaires, elle ne porte que sur l'embellissement du quai des Pâquis dont les plans ont été notablement modifiés depuis leur acceptation par la ville.

2) Le montant de la souscription qui atteint le chiffre de 7000 francs a été fournie par huit propriétaires d'immeubles parmi lesquels le grand nombre de maîtres d'hôtels se réduit à trois.

3) L'Association des intérêts de Genève n'a pas contribué à cette souscription, pour la bonne raison qu'elle reçoit une subvention de la ville et ne peut s'empêcher à son tour *resubventionner* celle-ci.

Plus loin votre correspondant continue sur l'embellissement de Genève par: „Quant à notre Hôtel-Restaurant modèle, on n'en parle guère. On pourrait croire que les membres du comité groupe 23 ne sont pas trop d'accord, ce qui serait fatal pour la bonne réussite. Les collègues de Genève devraient donc chercher à faciliter le travail de ce comité au lieu d'y mettre de *continuels obstacles*. Il est malheureux qu'il n'y a pas ici parmi les hôteliers cette entente cordiale qui semble régner entre ceux de Lausanne et Ouchy, dont nous avons une preuve dans leur syndicat au sujet des réclames collectives. Il serait à désirer qu'il en fut de même ici, mais hélas, il y a trop de jalousie et trop peu d'esprit de corps pour que cela soit possible, malgré que cela économiserait plusieurs milliers de francs par an.“

1) Il n'a jamais été question d'un *Hôtel-Restaurant modèle*, mais seulement d'un *Hôtel modeste* et ce projet, qui d'ailleurs n'a même pas été étudié vu la difficulté d'exécution, n'est plus, depuis longtemps à l'ordre du jour. Le mot (*modeste*) ne figurera même pas sur l'enseigne du „Pavillon de l'industrie hôtelière“.

2) Les Membres du Comité du groupe 23 sont parfaitement d'accord, mais si malheureusement leur travail n'est pas aussi avancé qu'il pourrait l'être, c'est que les plans du pavillon ont été modifiés plusieurs fois et sont à peine terminés à l'heure présente.

3) Le mauvais accord, la jalousie et les *obstacles* dont parle votre correspondant, n'existent que dans son imagination. En effet, bien rarement les maîtres d'hôtels de Genève ont vécu dans un si parfait accord comme en ce moment; dans leur première soirée-choucroute de lundi dernier ils ont même posé des jalons sérieux pour faire des annonces collectives à l'instar de leurs collègues d'Ouchy-Lausanne.

Quant à l'inimitié qui peut exister entre certains collègues de Genève, elle est d'un ordre tout à fait privé et n'a pas le caractère de *jalousie de métier* que lui prête votre correspondant.

Pour terminer, je demanderait à votre correspondant, de signaler aux maîtres d'hôtels de Genève de quelle façon ils doivent s'y prendre pour économiser *plusieurs milliers de francs par an**) si son secret n'est pas trop cher, nous lui serons tous (j'en suis certain) très reconnaissants de bien vouloir nous l'indiquer.

Un membre de la section de Genève.

*) Note de la Réd.: Par la réclame collective indiquée plus haut par notre correspondant.

Rundschau.

Vitznau-Rigi-Bahn. Der Verwaltungsrat beschloss, Verteilung einer Dividende von 8% für das Jahr 1894 zu beantragen.

Davos. Grosses Interesse bringt die hiesige Bevölkerung gegenwärtig einem Projekt der Herren Himmel, Chr. Meisser und S. Michel entgegen, die die Gründung einer Milchkontrollstation in Aussicht genommen haben, wodurch künftig nur durchaus gute und gesunde Milch in den Handel gebracht werden könnte. Wenn es den Unternehmern gelingt, ihr Projekt ohne eine Erhöhung des Milchpreises durchzuführen, so dürfen sie sich jedenfalls der Unterstützung der Einwohner versichert halten, da dies Unternehmen für unsern Kurort überhaupt einen grossen Fortschritt bedeuten würde.

Zürich. Voller zwanzig Millionen soll der Um- und Neubau des Bahnhofes kosten. Derselbe ist bedingt durch die riesige Verkehrszunahme in Zürich und bezweckt insbesondere eine bessere Einrichtung des Personenverkehrs und stärkere Trennung von

diesem und dem Güterverkehr. Von den gegenwärtig bestehenden 259 Zügen fahren 154 in die Einsteigehalle ein und aus; 62 Güterzüge haben ihren Ausgangs- und Endpunkt im Vorbahnhof zwischen den Güterschuppen und den Werkstätten und nur 43 Güterzüge können zur Zeit direkt in den Rangirbahnhof ein- und ausfahren.

Amerika. Eine neue Einrichtung, um sich im Gasthof mit der Bedienung zu verständigen, wird aus New-York gemeldet. In jedem Zimmer befindet sich ein Zifferblatt mit 128 Zahlen, deren jede eine der üblichsten Anforderungen bedeutet, die man im Gasthof macht. Ein gleiches Zifferblatt findet sich im Bureau; das Rücken eines Zeigers auf dem Zifferblatt im Zimmer setzt den Zeiger des Zifferblattes im Bureau in gleiche Bewegung. Origineller noch als die Ersetzung des Telefons durch den „Telesmo“, wie man das nennt, ist der dafür angegebene Grund: Die Damen hätten zu grossen Missbrauch mit dem bisher üblichen Telefon getrieben.

Propaganda unserer Verkehrsvereine im Auslande. Der Verkehrsverein Bern als Vorort des Verbandes der schweizerischen Verkehrsvereine hat das schweizerische Departement des Auswärtigen ersucht, es möchten sich unsere Vertreter im Auslande für die Zwecke der Vereine, Hebung und Förderung unseres Fremdenverkehrs, in der Weise interessieren, dass sie eine in ihren Amtsbezirken wohnende schweizerische Persönlichkeit bezeichnen würden, welche sich der Aufgabe unterzöge, mit dem Vorort der Verkehrsvereine zu Propagandazwecken in Beziehung zu treten. Der Vorsteher des Departements des Auswärtigen hat in Anbetracht des patriotischen Zweckes, den diese Vereine sich zur Aufgabe gestellt haben, an unsere sämtlichen diplomatischen und Konsular-Vertreter im Auslande ein bezügliches Cirkular erlassen, meldet man dem „Berner Tagbl.“

Kleine Chronik.

Baden. Am 21. April soll die Kursaison eröffnet, am 20. Oktober geschlossen werden.

Zu Frankfurt a. M. soll an der Bockenheimer Warte ein neues Hotel erbaut werden.

Berlin. Das Hotel Reichshof in Berlin hat in Herrn Leopold Schwarz einen neuen Pächter gefunden.

Nordhausen. Das Hotel Berliner Hof in Nordhausen wurde von Schneegass' Erben für 240,000 Mark an einen Gastwirt aus Krotoschin verkauft.

Hanau. Das Hotel zum Riesen in Hanau ging zum Preise von 160,000 Mark an Herrn L. Assmann, bisher Leiter des Hotels zur ewigen Lampe in Köln, über.

Montreux. Das vor einem Jahre neu erbaute „Hotel Continental“ ist durch Kauf an den bisherigen Pächter, Herrn Neubrand, auf die Summe von 1 Million Franken übergegangen.

Interlaken. Das „Hotel Berger“ am Bahnhof Interlaken ist um den Preis von 127,500 Franken an Hrn. Fritz Hirn übergegangen, welcher den Betrieb desselben in nächster Saison übernehmen wird.

Zürich. Nach dem Beispiel vieler grösserer Ortschaften im Kanton Zürich hat sich auch in der Gemeinde Mettmenstetten ein Verschönerungsverein gebildet, der die zahlreichen prächtigen Aussichtspunkte der hübschen Umgebung zur grösseren Geltung bringen wird.

Luern. Das Hotel „Biren“ in Luzern ist von Hrn. Josef Weibel an die Herren Gebrüder Müller, Hoteliers (Familie Müller-Lombardi vom Hotel „Purka“) um die Summe von 170,000 Fr. verkauft worden. Die neuen Besitzer werden das Geschäft auf 1. April nächsthin antreten.

Koburg. Der Domänengasthof zu Oberhof soll verkauft werden. Der Kurort geniesst sowohl durch den Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen, wie durch seine Berühmtheit als Nachkurort für Kissingen einen guten Ruf. Im letzten Sommer besuchten 3000 Kurgäste den Kurort Oberhof. Die Pacht läuft in zwei Jahren ab.

Dresden. Einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte bei einem Festessen in einem Restaurant zu Dresden das Mitglied einer Kegel-Gesellschaft. Der Biedere, dem wohl eine Table d'hôte unbekannt war, führte sich einen 3 Pfund schweren Zander allein zu Gemüte in der Meinung, jeder der Tischgesellschaft erhalte einen solchen Fisch.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Jan. bis 1. Febr.: Deutsche 683, Engländer 632, Schweizer 272, Holländer 124, Franzosen 83, Belgier 115, Oesterreicher 39, Amerikaner 22, Portugiesen, Spanier, Italiener 40, Russen 74, Dänen, Schweden, Norweger 25, Angehörige anderer Nationalitäten 8. Summa 2017. Davon waren Passanten 64.

Seidene Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Cts. per Meter

bis Frs. 20. 50, sowie schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs. 22. 80 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von Frs. 2. 10—20. 50
Seiden-Ponlards	„ „ 1. 50—6. 55
Seiden-Grenadines	„ „ 1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „ 2. 20—11. 60
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16. 65—77. 50
Seiden-Plüsch	„ „ 1. 90—23. 65
Seiden-Mask.-Atlasse	„ „ —. 65—4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3. 15—67. 50

etc. — Muster umgehend. 219

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Für junge Wirtsleute.

Ein jüngerer, verheirateter, ganz tüchtiger Koch (Schweizer), der sich zu etablieren wünscht, findet hierzu Gelegenheit durch pachtweise Übernahme eines besseren kleinen Gasthofes mit Restaurant. (Gesellschafts- und Hochzeitstessen). — Bedingungen ausnahmsweise günstig. Nur Referentinnen mit ganz guten Empfehlungen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre **Q 526 Y** an Haasenstein & Vogler, Bern. 848

Stelle-Gesuch.

Eine brave, fleissige Tochter, 21 Jahre alt, die in der *Feingüttere* durch und durch bewandert ist und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht Saison- od. Jahresstelle mit bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter Chiffre **H 860 R** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

Ein Hotel zweiten Ranges

an prachtvoller, bester Lage der Stadt Basel, komfortabel, neu eingerichtet; grosse Rendite, wegen Kränklichkeit des Eigentümers sofort billig zu verkaufen. Konditionen äusserst günstig. Offerten unter Chiffre **H 847 R** an die Expedition d. Bl.